

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

11.6.1871 (No. 144)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 11. Juni.

N. 144.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr.
Einzugsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 8. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Herrn Reichskanzler, Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck-Schönhausen, Allerhöchstherrn Hausorden der Treue in Brillanten mit der goldenen Kette und dem königlich preussischen Staatsminister und Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Wirklichen Geheimen Rath Delbrück, das Großkreuz mit der goldenen Kette Allerhöchstherrn Ordens vom Röhlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 2. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem königl. preussischen Professor und Musikdirektor F. W. Jähns in Berlin das Ritterkreuz 1. Klasse Allerhöchstherrn Ordens vom Röhlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 3. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Banquier Gustav Maas in Mannheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zu erteilen, das ihm von Seiner Majestät dem König von Italien verliehene Ritterkreuz des königl. italienischen Kronen-Ordens anzunehmen und tragen zu dürfen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Eisernen Kreuzes 2. Klasse am weißen Bande zu erteilen, und zwar unter dem 5. Juni d. J. dem israelitischen Feldgeistlichen bei der 1. Armee Dr. Jaak Blumenstein in von Meringhen, und unter dem 6. Juni d. J. dem Bezirks-Ärztarzt Fuchs in Mannheim.

(Fortsetzung folgt.)

Durch allerhöchste Befehle Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 6. d. Mts. treten ferner in Folge der Demobilisirung der Großf. Felddivision bei dem Sanitäts-Corps nachfolgende Verlegungen ein:
Oberstabsarzt Dr. Hoffmann, dirigirender Feld-Divisionsarzt, zum (1.) Leib-Grenadier-Regiment, unter Belassung in der Funktion des Divisionsarztes;
Oberstabsarzt Dr. Beck, Feldlazareth-Direktor, zum 5. Infanterie-Regiment.
Oberstabsarzt Dr. Brummer vom 3. Infanterie-Regiment zum 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian, Oberstabsarzt Braun vom 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm zum 6. Infanterie-Regiment,
Oberstabsarzt Ritter, Chefarzt des Feldlazareths Nr. 1 zum (1.) Leib-Dragoner-Regiment,
Oberstabsarzt Panther vom 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl zum 3. Infanterie-Regiment,
Oberstabsarzt Güttenberg, Chefarzt des Feldlazareths Nr. 2, zum 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm,
Oberstabsarzt Krumm, Chefarzt des Feldlazareths Nr. 3, zum 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl,
Oberstabsarzt Steinam, Chefarzt des Feldlazareths Nr. 4, zum Feld-Artillerie-Regiment,
Oberstabsarzt Kaiser, Chefarzt des Feldlazareths Nr. 5, zum (1.) Leib-Grenadier-Regiment,
Oberstabsarzt Dr. Deimling, Chefarzt des Sanitäts-Detachements, zum (1.) Leib-Grenadier-Regiment,
Oberstabsarzt Dr. Müller vom Besatzungs-Regiment zum 3. Infanterie-Regiment,
Oberstabsarzt Minet vom (1.) Leib-Dragoner-Regiment zum 2. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm,
Oberstabsarzt Wölffel vom 2. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian zum 3. Infanterie-Regiment,
Oberstabsarzt Hildebrandt vom (1.) Leib-Grenadier-Regiment zum Feld-Artillerie-Regiment,
Oberstabsarzt Weller vom Sanitäts-Detachement zum 2. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm,
Oberstabsarzt Gernet vom Sanitäts-Detachement zum 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl,
Oberstabsarzt Dr. Ullersberger vom Sanitäts-Detachement zum 6. Infanterie-Regiment,
Oberstabsarzt Homburger vom 1. Landwehr-Bataillon zum (1.) Leib-Grenadier-Regiment,
Oberstabsarzt Dr. Metz vom 3. Infanterie-Regiment zur Pionnier-Abtheilung,
Assistenzarzt Stern vom Feld-Artillerie-Regiment zum 4. Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm,
Assistenzarzt Walz von der Feld-Pionnier-Kompagnie zum 5. Infanterie-Regiment,
Assistenzarzt Jäger vom Kommando der Ersatztruppen zum Festungs-Artillerie-Bataillon,
Assistenzarzt Dr. Marold vom Sanitäts-Detachement zum (1.) Leib-Grenadier-Regiment.

Ferner wird Oberst Stefan Bayer, Kommandeur des 4. Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm, auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langen und treuen Dienste, unter Charakterisirung als Generalmajor und mit der Erlaubnis, die Uniform der aktiven Generale zu tragen, in den Ruhestand versetzt.

Ferner werden in Folge der Demobilisirung des Großf. Armee-Corps Hauptmann Peter Scharnberger vom Armee-Corps, derzeit Kompagnieführer im 2. Infanterie-Ersatz-Detachement, in sein früheres Verhältnis, als Adjutant beim Bezirkskommando des Landwehr-Bataillons Nr. 8, Mitteister Adrian van der Hoeven vom Armee-Corps, derzeit dem Gouvernement der Festung Kasatt zur Verfügung gestellt, zu den Offizieren vom Armee-Corps mit Pension und

Premierlieutenant Georg Deißler im 4. Infanterie-Ersatz-Detachement in den Pensionsstand zurückversetzt; der charakterisirte Premierlieutenant Eugen Ulrich, zuletzt bei der 3. Proviant-Kolonne, und Secondelieutenant Runo Freiherr von Reichlin-Meldegg, derzeit im 3. Dragoner-Regiment Prinz Karl, aus dem Großf. Armee-Corps entlassen und

wird die Bestimmung des allerhöchsten Befehls vom 9. August v. J., wonach dem charakterisirten Hauptmann Kreisgerichtsrath Karl Vár die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Landwehr-Bataillons Donaueschingen Nr. 9 auf die Dauer des Krieges erteilt wurde, außer Kraft gesetzt. (Schluß folgt.)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Mai d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den nunmehr pensionirten Oberwachmeistern der Unteroffiziersgarde:

Frantz Peter Braun von Philippsburg, Georg Philipp Böser von Hambrücken, Balthasar Gnam von Tiefenbrunn und Christian Ugin von Dinglingen die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Versailles, 9. Juni. Der Bericht des Finanzministers, welcher dem Gesetzentwurf über das Anlehen beiliegt, erklärt es für dringlich, zwei Milliarden der Kriegsentgeltung sofort zu bezahlen, damit die Okkupation aufhöre. Um den Erfolg des Anlehens zu sichern, rechnet der Finanzminister auf das Vertrauen der fremden Völker, hauptsächlich aber auf die energische Beihilfe Frankreichs selbst. Er hebt hervor, wie sehr die Ordnung und Ruhe nöthig ist, um Frankreich in den Stand zu setzen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Regierung habe beschlossen, die strengste Sparsamkeit in der Verwaltung einzuführen. — Das Gerücht, Ferry sei zum Gesandten in Washington ernannt, ist grundlos.

† Straßburg, 9. Juni. Eine Verordnung des Generalgouverneurs, datirt vom 7. Juni, setzt die Zollvereinsgesetze betreffend, die Tabaksteuer für Elsaß-Lothringen in Kraft.

† Wien, 9. Juni. Der Reichsrath bewilligte in seiner heutigen Sitzung nach einer längeren Debatte mit 76 gegen 62 Stimmen die von der Minorität des Ausschusses beantragte Summe von 120,000 fl. für Auslagen für die Staatspolizei und den Dispositionsfond.

† Bukarest, 8. Juni. Die Kammer erklärte sämtliche Abgeordnetenmandate für gültig und schritt alsdann zur Wahl ihres Bureau's. Zum Präsidenten der Kammer wurde der hochkonservative Prinz Demeter Ghika gewählt.

† Athen, 8. Juni. Die Session der Kammer wurde durch königliches Dekret geschlossen. Die Königin leistete heute den Regenschafteid vor dem Kabinet und dem Präsidium der Kammer. Der König wird nächsten Samstag nach Ems abreisen.

Der französische Bürgerkrieg.

† Paris, 6. Juni. Einer der Berichterstatter der „Daily News“ gibt einen drastischen Bericht über die Art und Weise, wie die Generale der Versailler Regierung mit den Gefangenen der Commune umgesprungen sind.

Eine Gefangenen-Kolonie — so schreibt derselbe — machte in der Avenue Ulrich Halt und stellte sich 4 bis 5 Mann tief auf dem Trottoir mit dem Gesicht nach der Straße zu auf. Der Marquis de Gallifet, welcher so dorthin vorausgeritten war, fiel nebst den Offizieren seines Stabes ab und begann, vom linken Fißel anfangend, eine genaue Inspektion. Da ich ganz kurz vorher meinen belgischen Freund mit dem General hatte sprechen sehen, war ich von aller Furcht frei, wie die folgenden Vorgänge sie sonst naturgemäß hätten erregen müssen. Langsam ging er an der Reihe vorbei, nahm sich die ein-

jelnen Gesichter scharf auf's Korn, als ob er eine Rekruteninspektion abgibt, und blieb dann und wann stehen, um einem der Gefangenen auf die Schultern zu klopfen, oder ihn aus den Hintergliedern herauszuwinken. In den meisten Fällen wurde das so ausgewählte Individuum ohne weitere Redensarten in die Mitte der Straße gebracht, wo sich bald eine kleine Kolonne anstellte. Wäre irgend ein Zweifel über den Zweck dieser Auswahl möglich gewesen, so würden die Haltung und die Miene der Ausgewählten ihn sicherlich entfernt haben. Sie wußten offenbar nur zu gut, daß ihre letzte Stunde geschlagen habe. Ein Mann, dessen Hemd von einer erheblichen Verwundung zeugte, setzte sich auf den Boden und heulte vor Furcht, in den mit-leiberregendsten Ausdrücken tief er abwechselnd Gott und seine Mutter um Hilfe an, während andere still vor sich hin weinten, und zwei Soldaten — mutmaßlich Detoure — blüß aber gesammelt an die sämtlichen übrigen Gefangenen appellirten, ob einer von ihnen sie jemals in ihren Reihen gesehen habe. Einige lächelten trohig und andere wieder hatten einen trüben Blick und eine bleierne Gesichtsfarbe, als ob der Tod sie bereits in seinen Arman hielt. Eine Zweifel hatte die Mehrzahl dieser Unglücklichen ihr Schicksal reichlich verdient, aber dem Irrthum war gar bedeutender Spielraum gelassen. Wenige Schritte von dort, wo ich stand, zeigte ein berittener Offizier auf einen Mann und ein Weib, welche eine ganz besondere Mißthat begangen haben sollten. Das Weib stürzte aus den Reihen heraus auf ihre Kniee, rief mit ausgestreckten Armen um Gnade, und behauptete in leidenschaftlichen Ausdrücken ihre Unschuld. Eine Zeit lang hörte der General sie ruhig an; dann aber sagte er mit strengem Gesichtsausdruck: „Madame, ich bin in jedem Theater von ganz Paris gewesen, bei mir können Sie mit ihrem Komödientenspiel nichts ausrichten.“ Nachdem er mich aufgefordert hatte, meine Anwesenheit unter den Gefangenen zu erklären, wurde ich, von einem Adjutanten begleitet, hinter die Linie geführt, um abzuwarten, bis weitere Ermüdungen über mich eingezeichnet worden seien. Sodann folgte ich dem General dicht auf dem Fuße, und suchte ausfindig zu machen, was ihn bei seiner Auswahl leitete. Das Ergebnis meiner Beobachtungen ging dahin, daß es nicht gut sei, bedeutend arder, schwächer, reiner, älter oder häßlicher zu sein als seine Nachbarn. Nachdem über 100 Mann auf diese Weise ausgewählt worden waren, wurde eine Abtheilung Truppen abkommandirt, die mit ihnen zurückließ, während die Kolonne ihren Marsch fortsetzte. Wenige Minuten nachher hörten wir das Knattern der Gewehrsalven, welches länger als eine Viertelstunde anhält. Es war die Hinrichtung dieser summarisch verurtheilten Menschen, und ehe wir noch la Mucelle erreicht hatten, hatte die mit dem heutigen Wort betraute Abtheilung uns schon wieder eingeholt.

† Paris, 6. Juni. Es vergeht kein Tag, der nicht den Behörden wenigstens einige Mitglieder oder hervorragende Organe der Commune in die Arme führt. So ist nun endlich auch der berühmte und vielfach todt gesagte Villioray vom Wohlfahrtsauschuß am Samstag Abend in der Vorstadt Montparnasse entdeckt worden, wo er sich Rue des Cannelles Nr. 19 unter dem Namen seines Schwagers „Venezet“ eingemietet hatte. Er wurde nach Versailles gebracht. Man fand bei ihm die Summe von 1015 Frs. — Die von einem Blatt gemeldete Verhaftung des Hrn. Theisz, Postdirektors der Commune, bedarf noch der Bestätigung. Verhaftet wurden aber ferner: Lebeau, Oberst-Leutnant der 6. Legion der Nationalgarde; der berühmte Pole Stamir, der unter dem Kaiserreich an den schmutzigen Pamphleten Charles Marchal's mitarbeitete, unter der Commune aber als Leutnant dem Generalstabe Dombrowski's angehörte; Fabrique, Unterbefehlshaber der 17. Legion; Villamé, mit Vermesh und Humbert, Redakteur des „Père Duchêne“; Dr. Sémérie, der sich herbeigelassen hatte, die Direktion der Ambulancen unter der Commune zu übernehmen; endlich Saffin, ein Mitglied des Centralkomitee's. Ein anderes und namhafteres Mitglied dieses Komitee's, der Oberstleutnant Bourcier, hat, da er sich seinen Verfolgern nicht entziehen konnte, seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. Die Meldung, daß Hr. Barbier, der Gerant des „Kappel“, auf freien Fuß gesetzt worden sei, wird heut widerrufen. Roche fort wird erst in einigen Tagen vor dem Kriegsgericht erscheinen. Em. Arrago hat die Vertheidigung desselben abgelehnt.

† Paris, 7. Juni. Ueber die letzten Augenblicke Delescluze's werden dem „Moniteur“ folgende augenscheinlich glaubwürdige Mittheilungen gemacht:

Dienstag den 23. Mai wurde die an der Ecke der Rue du Château d'Eau und der Rue des Prêtres-Guries gelegene Barrikade, welche die Mairie des 10. Arrondissements beschützte, von Vintrentuppen angegriffen. Nach einem 14stündigen Widerstand mußten die Insurgenten, die durch die Rue Bonchardon und die Rue de Bondy umgangen waren, diese stark, mit Kanonen und Vitraillüssen ausgerüstete Barrikade aufgeben. Während dieses Kampfes befand sich Delescluze auf der Mairie; er gab mit der größten Mühe seine Befehle und verließ das Haus unter den Letzten, begleitet von einem Delegirten dieses Arrondissements. Es blieb ihm nichts übrig, als sich mit den 50 bis 60 Stabsoffizieren, die seiner Befehle harrten, nach dem Château d'Eau zurückzuziehen. In der Folge kam Delescluze nach der Prinz-Eugen-Kaserne, nach der Mairie des 11. Arrondissements, nach dem Père-Lachaise, und schließlich in Begleitung des General Gubés und des Obersten Brunet wieder nach der eben genannten Mairie zurück, wo Alles für einen letzten verzweifelten

Kampf vorbereitet war. Am Samstag früh wurden die noch übrigen Barricaden des Boulevard Voltaire von der ersten Brigade des Korps Glinchant angegriffen, während der General Vinay sie von der Batterie aus im Rücken bombardierte. Delescluze begab sich zu der dritten Barricade und wollte mit Brunet um jeden Preis die Räumung dieser wichtigen Position verhindern. Nach etwa 20 Minuten erklärte Brunet selbst ein längeres Bleiben für unmöglich. Der Kriegsbefehl wollte ihn nicht hören und gab Befehl, weiter zu kämpfen; aber das Feuer der Truppen wurde jetzt so mörderisch, daß die Insurgenten unter den Augen des Ministers die Barricade im Stich lassen mußten. Vergebens suchte Brunet wiederholt, den Delegierten mit sich zu ziehen; Delescluze blieb allein hinter einem Haufen von Straßensteinen zurück, welcher Stein für Stein unter den Geschossen der Artillerie zusammenbrach. Zwei Kugeln, welche ihm die ersten Soldaten im Vordringen sendeten, trafen ihn in der rechten Schläfe und auf der linken Brust und machten seinem Leben augenblicklich ein Ende. Inzwischen führten auch die an die eroberte Barricade grenzenden Häuser ein, und im Zusammenbrechen fiel Delescluze auf einen noch flammenden Balken, daher denn auch an seinem Leichnam die Haut von der Stirn ganz herabgebrannt war.

Paris, 8. Juni. Der „Figaro“ gibt die Liste der Insurgentenführer, welche in dem Fort von Vincennes nach der Einnahme desselben gefesselt worden sind. Es waren dies: der Hauptmann Revol, welcher die Verhaftung des Erzbischofs von Paris ausgeführt hatte; der russische Fürst Bagration, Kommandant der Insurgenten auf dem Nordbahnhof; Karl Oskolowich, einer der Adjutanten Dombrowski's; der Oberst Delorme; die Kommissäre der Commune: Bierlet, Leyerchen, Vanderburg (ein Belgier) und Vaillant; endlich der Sergeant Bourdieu, von den Fußjägern, welcher mit einem gewissen Merlet, der sich selbst erschoss, das Fort in die Luft sprengen sollte.

Verhaftet wurden neuerdings: die Schriftstellerin André Léo, Herausgeberin der radikalen Zeitung „La Sociale“, und die für die rothe Sache nicht minder thätige Frau des Kommandanten Jaclard, dann ein gewisser Gentil, Beamter des Gefängnisses La Roquette, welcher dem Exekutionspeloton in diesem Gefängnisse angehört und gestern die Flucht hatte, dem Leichenbegängnis des Erzbischofs betzuwohnen. Aus der Haft entlassen wurden Hr. Grouillet Vater und Hr. Frédéric Morin vom „Kappel“. — Die Polizei soll jetzt überzeugt sein, daß Félix Pyat Paris noch nicht verlassen hat; sie soll sogar das Arrondissement kennen, in welchem er sich verberge; seine Verhaftung sei daher von einem Tage zum andern zu gewärtigen.

Die „Indep. belge“ meldet aus Paris, S. d.: Einbringliches Zureden von Freunden Thiers', die ein Attentat befürchteten, bestimmte denselben, bei der Leichenfeier Darbois' nicht zu erscheinen. Alle Communitätsmitglieder sind erschossen oder gefangen, außer Pyat.

Verailles, 8. Juni. (S. Tel.-B.) Nach dem „Soir“ hat der Finanzminister für die 3 Milliarden-Anleihe, welche nächste Woche zu 5 Proc. aufgelegt wird, einen direkten Telegraphendienst zwischen Versailles und dem Ausland zur besonderen Disposition der Bankiers eingerichtet. Zahlreiche Vertreter englischer, belgischer, holländischer Finanzleute sind zur Verständigung hier anwesend. Hr. Alphons Rothschild hatte heute Konferenzen mit Pariser Bankiers und nachher eine zweifelhafte Besprechung mit Pouyer-Quertier.

Verailles, 8. Juni. Nationalversammlung. Die heutige Sitzung (deren Ergebnis bereits telegraphisch gemeldet) war eine sehr bewegte. Der Bericht der Kommission, V a t t e, erklärte, die letztere habe einstimmig den Antrag Brunet's verworfen, schlage dagegen vor, den Antrag Giraud's anzunehmen, daß die Exilgesetz gegen die Mitglieder der Familie Bourbon aufgehoben werden müßten. Barbé führt sodann aus, daß drei Departements, indem sie die Prinzen von Orleans zu ihren Vertretern ernannten, die Aufhebung dieser Gesetze verlangt hätten; derselbe erinnert ferner an das Birkular der Prinzen, in welchem sich dieselben der Entscheidung der Nation über die Regierungsform, ob Republik oder konstitutionelle Monarchie, unterwerfen. Im Namen der Kommission erklärt Barbé, volles Vertrauen in die Exekutivgewalt zu setzen. Alle konstitutionellen Fragen sollten vorläufig unberührt bleiben, man wolle nur die ungerathenen Verbannungen aufheben.

Barthelemy de St. Hilaire verliest den Bericht des 9. Bureaus, welches die Wahl des Prinzen Joinville einzig aus den rechtlichen und geschichtlichen Gesichtspunkten prüfte. Der Bericht trägt auf Genehmigung an. Der Bericht des 10. Bureaus beantragt Gültigkeit der Wahl des Herzogs Aumale. Hilly verliest einen Antrag der Deputierten aus den Departements, welche von deutschen Truppen besetzt sind. Derselbe geht auf Vertagung der Untersuchung in Betreff der Wahlen der Prinzen von Orleans und Aufhebung der Exilgesetz, um jeden Vorwand einer Agitation zu vermeiden, durch welche die Lage der besetzten Departements verschlimmert werden könnte. 20 Mitglieder der Linken stellen einen ähnlichen Antrag. Generalprofessor Leblois hebt die Gefahren hervor, welche die Genehmigung der Wahlen und die Aufhebung der Exilgesetz nach sich ziehen könnten, und erinnert daran, daß sich unter diesen Prinzen solche befinden, welche offen als Prätendenten auftreten. Der Bürgerkrieg bestünde immer noch in den großen Städten, wenn auch verdeckt, es bedürfe großer Klugheit und Mäßigung. Der Moment sei nicht geeignet, man werde die Autorität Thiers' schwächen.

Barbé weist die Beschuldigungen Leblois' zurück. Hierauf ergriß Thiers das Wort:

Niemals, sagte er, habe er sich vor einer so schwierigen Frage befunden. Derselbe sei in Wahrheit eine politische Frage, das Land werde sie als solche betrachten. Die Versammlung müsse sich nicht bloß mit voller Gewissenhaftigkeit, sondern auch mit voller Kenntnis der Sachlage auseinandersetzen. Er wolle auseinanderlegen, warum er zuerst gegen die Aufhebung gewesen und doch schließlich dem Antrag beigetreten sei. Thiers entwirft hierauf eine Schilderung der Lage des Landes. Wir haben, sagt er, einen der größten Bürgerkriege, welche die Geschichte kennt, beendet und einen der größten Siege errungen, welchen die gesellschaftliche Ordnung davongetragen. Europa dankt uns und begrüßt uns, denn unser Sieg hat Europa vor der Anarchie gerettet.

Seit einem Monat ist unsere Lage eine durchaus andere geworden. Man vergißt unsere Niederlagen und erinnert sich nur noch unseres Sieges. Dennoch dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben. Die Insurrection ist erloschen, aber nicht zur Ruhe gebracht. Nach sind die Gemüther erregt, wir müssen Alles vermeiden, was den Leiden der Massen neue Nahrung geben könnte. Vor Allem ist Wiederaufnahme der Arbeit nothwendig.

Thiers erinnert daran, daß das wirksamste Mittel der Haupt der Aufständischen in der Besetzung bestand, die Republik befände sich in Gefahr. Die Klugheit verlangt also, daß wir in dieser Beziehung keinen Vorwand liefern. Das Land muß zur Weisheit und Einmütigkeit der Versammlung Vertrauen fassen. Alles ist zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit, große Bestellungen treffen ein, aber die großen Industriellen halten das Auge auf die Versammlung gerichtet, um zu erforschen, ob dieselbe einzig bleiben werde. Wenn wir Vertrauen einflößen, dann werden wir alle unsere Lasten abtragen können. Thiers entwirft eine Schilderung der ungeheuren Kosten, welche Frankreich zu tragen habe. Vor Allem müsse die Räumung des französischen Territoriums verlangt werden.

Thiers zeigt, wie demüthigend und kostspielig die Okkupation sei. Wir haben, sagt er, 500,000 Deutsche zu ernähren. Erst wenn die Entschädigung bezahlt wird, können wir in den besetzten Departements wieder Steuern erheben. Gegenwärtig weisen die Steuern ein Defizit von 400 Millionen auf. Die Versammlung müsse diese Einzelheiten kennen, um die Lage richtig zu würdigen. Frankreich muß den Kredit in Anspruch nehmen, derselbe jetzt aber Vertrauen voraus. Europa zweifelt nicht an den Hülfsmitteln Frankreichs, aber es fürchtet, die Einigkeit werde nicht fortbauern. Im weiteren Laufe seiner Rede drückt Thiers seine Hochachtung vor der Familie Bourbon aus, fügt aber hinzu: die Versammlung glaubt eine Handlung nationaler Großherzigkeit zu begehen, in Wirklichkeit thut sie etwas Anderes. Es waren keine Verbannungsgeetze, sondern Gesetze der Vorsicht. Zwei Regierungen können nicht auf demselben Boden nebeneinander stehen. Er habe schon 1848 die Republikaner getadelt, daß sie die Exilgesetz aufgehoben und an Louis Napoleon die Worte gerichtet: „Diese thörichten Republikaner haben Sie zurückgerufen; Sie werden ihr Herr sein, aber nicht der meinige.“ Weiter gedenkt Thiers seiner freundschaftlichen Gesinnungen für die Familie Orleans, erklärt aber, die Freundschaft für das Vaterland müsse allem Anderen vorgehen. (Langer Beifall.) Wir haben einen materiellen Sieg davongetragen, lassen Sie uns durch unsere Klugheit auch einen moralischen erringen.

Thiers ruft der Versammlung die Verständigung von Bordeaux ins Gedächtnis und verteidigt die Revolution vom 4. Septbr. Er sei heute Mude, dieselbe anzugreifen. Man vergesse, daß man sie herbeiwünschte, man vergesse, welche Dienste sie geleistet habe. Die Männer vom 4. Septbr. hatten darin Unrecht, daß sie den Krieg fortsetzen wollten. Ein Fehler wurde begangen, nicht von Paris, welches seine Thore schließen mußte, aber von Demjenigen, welche außerhalb Paris regierten und welche eine Politik wührender Narren, eine Politik ohne Sinn trieben, durch welche die Handlungen Einzelner an Stelle der Autorität Frankreichs traten. Thiers erklärt ferner, daß die Versammlung durch den Pakt von Bordeaux Frankreich diesen Despoten entreißen wollte, welche Frankreich in ihren Händen zu haben glaubten, daß aber nicht beabsichtigt wurde, die Republik umzustürzen. Wir haben von der Versammlung eine vorläufige Regierung erhalten, mit der Mission, die Ordnung und den Kredit wiederherzustellen. Ich bin nicht der Mächtigste von Allen, aber auf mir lastet die größte Verantwortlichkeit. Ich werde meine Aufgabe getreulich erfüllen.

Thiers erklärt, warum er Republikaner sei. Während 40 Jahren habe er sich bestrebt, Frankreich eine konstitutionelle Regierungsform zu geben, wie sie England besitze — denn er finde in London mehr wahre Freiheit als zu Washington —, aber die Fürsten begriffen nicht immer die unerlässlichen Voraussetzungen dieser Regierungsform. Sie hätten einsehen müssen, daß die konstitutionelle Monarchie im Grunde nichts weiter ist, als eine Republik mit einem erblichen Präsidenten. (Beifall.) Thiers beklagt das ungeheure Unheil, welches die Revolutionen anrichten, und sagt: Frankreich wird sich wieder erheben, wenn wir weise sind, aber man muß es nicht zur Hälfte sein. In der Lage, in der wir uns befinden, ist es nicht mehr erlaubt, Fehler zu begehen. Redner erinnert daran, daß in Bordeaux vereinbart worden, Fragen fern zu halten, welche uns trennen, und fügt hinzu: Ich habe die Republik in Verwahrung genommen. Ich werde sie nicht verrathen. Die Zukunft kümmert mich nicht; ich lasse nur die Gegenwart in Auge. Ich diene keiner Partei, sondern dem Lande. Bei der Wahl der Generale sehe ich nicht auf ihre politischen Ansichten, sondern nur auf das Interesse des Landes. Thiers spendet hierauf der Armee große Lobspprüche und sagt dabei, er liebe die Soldaten wie seine Kinder. (Großer Beifall.)

Thiers erzählt, wie von allen großen Städten Deputationen ankamen, welche sagten, die Versammlung wolle die Republik umhüllen. Er habe ihnen geantwortet, daß sei falsch, die Versammlung verdiene Lob, man sei ungerecht gegen sie, dieselbe sei liberaler als er; ein Theil ihrer Mitglieder, welche sich zu monarchischen Anschauungen bestimmten, habe diese Reizungen weise zurückgehalten. Er habe hinzugesagt, nicht die Versammlung bedrohe die Republik, sondern sie (die Deputationen), sie möchten nichts thun, was die Böswilligen ermuntern könnte; damit würden sie zugleich der Republik den größten Dienst leisten. Die Deputationen hätten ihm geantwortet, sie glaubten an seine Loyalität, aber nach errungenem Siege werde er nicht mehr denselben Einfluß über die Versammlung besitzen; er aber habe entgegnet, er sei überzeugt, daß die Versammlung fortbauern werde, ihm ihr Vertrauen zu schenken, sollte aber die Republik bedroht werden, werde er sich zurückziehen.

Durch diese Loyalität habe er das Mißtrauen beschwichtigt, dessen Ausbruch damals eine große Gefahr gewesen sein würde. Ohne diese Zusicherungen würde die Ruhe in den Provinzen kaum aufrecht erhalten worden sein. Thiers spricht die Hoffnung aus, die Versammlung werde seine Handlungsweise billigen, sollte er aber weiter gegangen sein, als ihm gut scheine, so sei er allein kompromittirt. Wollte man die Übung überhüten, so werde Frankreich sofort eine Beute der fürstlichsten Bürgerkriege werden. — Meine Pflicht ist es — sagt Thiers — den Waffenstillstand zwischen den Parteien so lange als möglich dauern zu lassen und denselben wenn möglich in einen dauernden Frieden umzuwandeln. Ein Bruch desselben werde nach seiner festen Ueberzeugung großes Unglück heraufbeschwören; er wolle nicht unterliegen, ob die Monarchie später wieder eingesetzt werden könnte, aber wenn dieselbe dann Dauer haben soll, müsse man sagen können, der Versuch mit der Republik sei in wahrhaft loyaler Weise gemacht worden. Die Republikaner haben lobenswerth und ehrenhaft gehan-

belt, indem sie dazwischen willigten, daß dieser Versuch durch andere Hände gemacht werde als die ihrigen. Thiers ermahnt die Versammlung zur Einigkeit und gegenseitigen Geduld. Er legt dar, wie er, ohne die Loyalität zu verletzen, glaube, für die Aufhebung der Exilgesetz stimmen zu können, und zwar deshalb, weil die Prinzen von Orleans sich verpflichteten, nicht in der Versammlung zu erscheinen und die Beschuldigungen, welche an ihre Rückkehr geknüpft würden, nicht zu rechtfertigen. Darauf bin habe er (Thiers) sich den Ansichten der Kommission angeschlossen. Sollten seine Erwartungen getäuscht werden, so werde er die für geeignet erachteten Maßregeln ergreifen und dann von der Versammlung Sanktionierung derselben verlangen.

Ich werde — so schließt Thiers seine Rede — an dieser Stelle bleiben, wenn Sie fortfahren, mir Ihr Vertrauen zu schenken und mich meiner Stellung würdig halten. Ich dagegen wiederhole, ich werde Niemand danksen!

Ducarry erläutert im Namen der Linken, weshalb er und seine Freunde gegen den Antrag stimmen werden, obgleich sie fortfahren würden, Thiers zu unterstützen. Er spricht von den debaculischen Umständen in Paris und sagt: die Aufhebung der Exilgesetz werde besonders in denjenigen Departements, welche am wenigsten vom Kriege gelitten hätten, falsch interpretirt und böse bedauerliche Folgen haben.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde das Amendement Barbe-Billot, nach welchem die Prinzen von Orleans erst dann nach Frankreich zurückkehren können, nachdem die Versammlung votirt worden ist, mit 429 gegen 168 Stimmen verworfen und darauf der Antrag selbst mit 484 gegen 103 angenommen.

Deutschland.

Mülhausen, 7. Juni. Hr. Steuerdirektor Regenauer in Strahburg theilt der Mülhauer Handelskammer auf eine Anfrage des Hrn. Präsidenten Schlumberger vom 21. Mai mit, daß es im Allgemeinen keinen Anstand habe, diejenigen elsässischen Erzeugnisse, welche während des Krieges nach der Schweiz verbracht wurden und in unverändertem Zustand wieder nach dem Elsaß zurückgeführt werden sollen, bei gehörigem Nachweis der Identität zollfrei einzulassen. Zugleich bezeichnet er diejenigen Dokumente, welche beizubringen sind, als Frachtbriefe, Buchauszüge, Akte der schweizerischen Zollbehörden, französische Passirschein. Der Zeitpunkt, wo die Abfertigung der Retourwaaren beginnen kann, ist noch nicht festgesetzt.

München, 8. Juni. (Münch. R.) Das 2. bayrische Armeekorps hat den Befehl erhalten, den Rückmarsch bis nach Karlsruhe zu verlängern.

München, 9. Juni. Der Redakteur des „Volksoften“, Dr. Zander jun., wurde wegen des Artikels, worin er die deutsche Armee unberechtigter Aneignungen im letzten Kriege beschuldigt, vor das Schwurgericht verwiesen.

Darmstadt, 8. Juni. (Fr. Z.) Es ist nunmehr definitiv angeordnet, daß das 4. hessische Infanterie-Regiment am 21. d. in seine neue Garnison Mainz einzurücken hat. Dem hiesigen Ersatzbataillon dieses Regiments ist ebenfalls bereits entsprechende Ordre zugegangen.

Biesbaden, 9. Juni. (Fr. Z.) Heute Nacht ward ein Einbruch in die hiesige katholische Kirche verübt. Es sind Monstranzen, viele Kelche, Pokale, Ciborien, Statuen, mehrere Tausend Thalcr an Werth, gestohlen worden. Die Thäter sind noch unermittelt.

Berlin, 6. Juni. S. M. der Kaiser und Königin stattete gestern Nachmittag 3 U. der Königin-Wittve in Charlottenburg einen Besuch ab. Die Nachrichten über das Befinden Höchstersehlens lauten auch heute günstig. Dem Vernehmen nach gedenkt Ihre Majestät alsbald von Charlottenburg zur Sommerresidenz nach Schloß Sanssouci überzusiedeln.

In mehreren Dörfern der Umgegend von Berlin sind bereits Garde- und Infanterie-Truppen angelangt. Morgen wird der 1. Garde-Infanterie-Regiment hier ein treffen. Die Vorbereitungen zu dem feierlichen Einzugszug beschäftigen Tausende von Händen. Mit besonderer Rüstigkeit wird an den Einrichtungen der viatriumphalisch, sowie an dem Bau vieler großen Zuschauer-Tribünen gearbeitet. In den Gasthöfen wächst täglich die Zahl der von allen Seiten zuströmenden Fremden.

Irthümlich behauptet ein rheinisches Blatt, der Kaiser Wilhelm werde sich bereits am 20. Juni nach Ems begeben. Die Abreise Sr. Maj. nach diesem Kurorte erfolgt erst Ende Juni oder zu Anfang des Monats Juli.

Hinsichtlich der Okkupation in Frankreich ist neuerdings bestimmt, daß kein einziges ganzes deutsches Armeekorps dort noch längere Zeit verbleiben soll. Von acht Armeekorps wird je eine Division in den betreffenden französischen Landstrichen ihre Standquartiere aufschlagen. Dem Vernehmen nach erhält der General der (Infanterie) Kavallerie Hr. v. Mantuffel den Oberbefehl über alle deutschen Truppen, welche zur fortwährenden Okkupation französischer Gebiete auszuweisen sind. Der k. sächs. Kriegsminister Generalleutnant v. Fabricé verbleibt auch ferner in der Stellung als General-Gouverneur der okkupirten Landestheile.

Berlin, 7. Juni. (Allg. Ztg.) In kompetenten Kreisen wird die durch ein Telegramm verbreitete Nachricht von dem bereits erfolgten Abschluß einer Militärkonvention mit Hessen sammt allen angeführten Details in Abrede gestellt, und versichert, daß die Konvention noch nicht abgeschlossen ist, daß die Unterhandlungen auf ganz anderen Grundlagen als die mitgetheilten geführt werden.

Berlin, 9. Juni. Reichstags-Sitzung. Zweite Beratung des Gesetzesentwurfs betr. den Ersatz von Kriegsschäden und Kriegskolonnen. Art. 1 wird mit dem Änderungsantrag Behr's angenommen, daß der Anspruch auf Vergütung bezüglich der Immobilien ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit der Beschädigten gewahrt wird; jedoch kann eine Sicherheitsleistung wegen der Verwendung der Entschädigungsgelder zur Wiederherstellung der Grundstücke gefordert werden. Die übrigen Paragraphen werden unverändert angenommen mit dem Zusatz, die

Kommission sei bei den Entscheidungen über die Vergütungen an die...

Es folgt hierauf die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die...

Zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Entschädigung der...

Berlin, 9. Juni. Die Abreise des Kaisers von...

Berlin, 9. Juni. In der letzten Bundesrats-...

Thorn, 4. Juni. (Bromb. Ztg.) In vergangener...

Zürich, 7. Juni. Das von den eidgenöss. Assisen...

Brüssel, 8. Juni. (S. Tel.-B.) Das „Echo du Nord“...

Brüssel, 9. Juni. (Zeff. Z.) Beim Einzug der Truppen...

Calcutta, 7. Juni. Die Einnahme von Herat...

Badische Chronik.

V Karlsruhe, 9. Juni. Wir werden in Kenntnis gesetzt, dass...

für Paris und die von Paris ausgehenden Routen in der vor dem...

Z. Karlsruhe, 9. Juni. Zur Generalsynode sind bis...

Freiburg, 7. Juni. Das heutige „Anzeigblatt“ für die...

Freiburg. (Warte.) Wir erfahren, dass General v. Moltke...

Vermischte Nachrichten.

Leipzig, 6. Juni. Das Organ der Sozialdemokraten, der...

Berlin, 8. Juni. Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, ist der...

London, 7. Juni. Von der Universität Oxford ist dem...

Nachricht.

Paris, 9. Juni, Abends. Man erwartet morgen die...

Florenz, 9. Juni. Hiesigen Blättern zufolge haben...

London, 9. Juni. Im Unterhaus erklärt Unterstaats...

München, 9. Juni. Die Entscheidung der Staats-

in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung fortbestehen soll...

Berlin, 9. Juni. Der Chef des Ingenieurkorps,...

Berlin, 10. Juni. Die Ernennung des Grafen Wald-

Berlin, 10. Juni. Der Reichstag verwarf mit...

Verfallenes, 10. Juni. Die Prinzen von Join-

Frankfurter Kurszettel vom 10. Juni.

Table with columns for Staatspapiere, including items like Deutschland 5% Bundesobli., Österreich 4% Papierrente, etc.

Table with columns for Aktien und Prioritäten, including items like Badische Bank, Frankfurt Bank, etc.

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen, including items like Bayr. 4% Prämien-Anl., etc.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber, including items like Amsterdam 100 fl., etc.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Koenlein.

Handwritten numbers and scribbles at the bottom right of the page.

